

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 47

Artikel: Nach Annahme des eidg. Finanzprogramms
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-466999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chinesisches Märchen

Ein hoher Rat sass würdig am Tisch,
Vor ihm ein deutscher Zeitungswisch
Von der bekannten Sorte.

Und das Volk rief laut: «O hoher Rat!
Das Volk erwartet eine Tat,
Und nicht gelehrte Worte:

Der fremden Hetze ist endlich genug,
Die fremde Presse, voll Lug und Trug,
Gehört bei uns verboten!»

Der hohe Rat verstand sehr genau,
Doch stellt' er sich erst nicht sonderlich schlau
Vor diesem gordischen Knoten.

Dann aber schrie er: «Grüezi mitnand!
Recht habt Ihr! Verboten wird's! 's ist eine Schand!»
Und auf das Tischtuch klopft er.

Das Volk erstaunte ob solcher Tat...
Ach, — leider war's kein regierender Rat,
Es war nur ein ausgestopfter!

Li Tai Pe

Aus dem Chinesischen übersetzt von Max Randstein

Gutachten

«Durch die Vorlage sollen nun die Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte etc. verhindert werden, sich weiter auszudehnen. Die Frage, ob ein solcher Eingriff verfassungsmässig sei oder nicht, wurde von Professor Burkhardt bejaht, von Professor Fleiner verneint.»

... weshalb man solche Fragen immer nach folgendem Rezept behandeln sollte:

A.: «Was isch ärger, 's Finanzprogramm mit em G'haltsabbau oder d'Getränk-Stür?»

B.: «Aber sicher!»

Abiszet

Hinweise

Im neuesten Band der Zürcher Gesetzesammlung fand ich im alphabetischen Verzeichnis folgende, zeitentsprechende Hinweise:

Es stand unter:

Arbeitszeit

siehe Ruhetage

Badepersonal

siehe berufliche Ausbildung

Stickereiindustrie

siehe Schuldbetreibung

Textilindustrie

siehe Arbeitslosenfürsorge

Ueber «Abrüstung» fand ich leider nichts — werde aber mal unter «Kriegsindustrie» nachsehen.

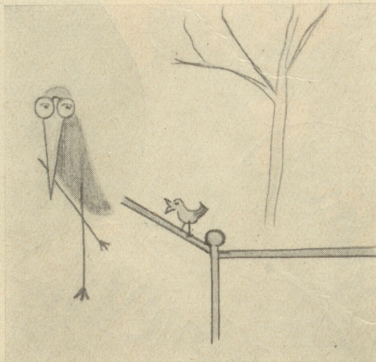
Pena

Akademische Nachrichten

Unser Professor behandelt ein Gedicht von Dehmel in zwei Fassungen.



K Oechslin



Gespräch im Zürcher Zoo

„Unter eusgseit, Herr Marabu, findet Sie nid au, daß de Herr Panther i de letschte Zyt immer e so guet ufgleit sig?“

„Käi Wunder, wo'n ihm doch si Frau durchbrännt isch.“

In der ersten kommt ein Liebchen vor, in der zweiten nicht mehr. Er sagt: «Dieses Liebchen ist als belangloser Bestandteil dieses Abendgefühls gefallen!» — —

Ja, ja, das Abendgefühl.

Eflü

Nach Annahme des eidg. Finanzprogramms

hört man in den meistbelasteten Kreisen variieren:
Müsy-Gang ist aller Lasten Anfang.

Fru

Auskunft

In einem kleinern Dorfe im Bezirk Uster im Zürcher Oberland erschien letzthin bei einem Bauern ein Beamter des Finanzamtes der Stadt Zürich und soll den landwirtschaft-

lichen Betrieb auf die Erträgnisse hin «geprüft» haben!

Im Kuhstall interessierte er sich für die Leistungen der einzelnen Tiere.

«Wieviel gibt die braune dort täglich?»

«Nu — etwa zehn Liter!»

«Und die gefleckte dort?»

«Die gibt rund fünfzehn ... sie hat eben gekalbt!»

«Und die grosse dort im Separé?»

«Die gibt soviel wie Sie!»

«Mensch, was fällt Ihnen ein?»

«Ja, Herr Sekretär, das ist - nu - ja nämlich ein - - Ochse!»

(Worauf die Prüfung zu Ende war!)

Frie Bie

Greuel-Nachrichten

Lehrer: Ich habe euch nun erklärt, warum man die Deutschen das Volk der Dichter nennt; — kann mir jemand sagen, warum man uns auch das Volk der Denker nennt?

Schüler: Weil man nichts mehr sagen darf, sondern nur noch denken.

Kasu

In Hitlers «Mein Kampf» auf Seite 197 heisst es:

«Jede Propaganda hat volkstümlich zu sein und ihr geistiges Niveau einzustellen nach der Aufnahmefähigkeit des Beschränkten unter denen, an die sie sich zu richten gedenkt.»

Wie veraltet ist dagegen jene Auffassung, die versuchte, das Niveau auf einen normalen Durchschnitt zu heben!

Aezer

Eine epochemachende Erfindung ist der Puppenfabrik Wüschke & Co.